

Vorrede.

In der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts faßte Olivet, ein Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, den glücklichen Gedanken, aus den Schriften des weisen Cicero, des größten Redners unter den Römern, solche Stellen herauszuheben, die sich durch ihren lehrreichen Inhalt und die Biegsamkeit des Vortrags auszeichneten. Er wußte sie sehr geschickt mit einander zu verschmelzen und machte Abtheilungen daraus, deren jede ein eigenes, für sich bestehendes, zusammenhängendes Ganze bildete, und irgend eine für den Menschen wichtige Angelegenheit behandelte. Dem lateinischen Texte des Cicero fügte er eine französische Uebersetzung bei.

Seine vorzüglichste Absicht bei dieser Arbeit war, den Geist und das Herz junger Leute zu bilden. Dieses zeigt schon die Auswahl der Gegenstände.

Das erste, was sich uns darbietet, ist die Religion, das Daseyn der Gottheit, die sich durch

die Unermeßlichkeit ihrer Werke, durch die, eben so untwandelbare, als unbegreifliche Organisirung der ganzen Welt von selbst ausspricht. Die Betrachtung dieser Herrlichkeit muß uns mit Staunen und Bewunderung erfüllen und unsere aufrichtige, innige und dankbare Gottesverehrung zur Folge haben.

Dann erblicken wir den Menschen, und Cicero rath uns, sich selbst kennen zu lernen. Hier auf folgt das Gewissen, zu dessen Erforschung wir eingeladen werden; die Leidenschaften, die wir bekämpfen; die Weisheit, nach der wir streben sollen; die Rechtschaffenheit, deren strenge Pflichten er uns vorzeichnet; die Beredsamkeit, deren Kraft und Lieblichkeit er uns entwickelt; die Freundschaft, deren Anmuth und zuvorkommende Hülfleistung er schildert; das Alter mit den Früchten langer fürs Vaterland nützlich durchlebter Jahre; der Tod selbst, dessen Schrecken uns benommen werden, indem von den letzten Augenblicken eines Menschen, dessen Leben ohne Vorwürfe und ein Gewebe von guten Handlungen war, uns eine sehr tröstliche Schilderung gemacht wird. In dem Traum des Scipio spricht dieser große Mann, unter sinnreichen Allegorien, mit voller Ueberzeugung von

der Unsterblichkeit der Seele. Den Schluß macht eine Sammlung vermischter Gedanken.

Dieses Werk fand allgemeinen Beyfall. Man sah ein, daß es eben so geschickt sei, junge Leute zu bilden und ihnen edle Gesinnungen einzulösen, als ihnen das Studium der lateinischen Sprache zu erleichtern und Geschmack an den unsterblichen Werken der römischen Klassiker beizubringen. Dieses bewog auch in der Folge einen andern französischen Gelehrten, Namens Dessous, eine neue Auflage zu veranstalten und noch eine italienische Uebersetzung beizufügen. In dieser Gestalt wurde es zum Gebrauch der studierenden Jugend in den öffentlichen Schulen eingeführt, und erlebte viele Auflagen in Frankreich und Italien.

Diese Ansicht hatte auch der Herausgeber der gegenwärtigen mit der deutschen Uebersetzung vermehrten Auflage, welche zwar zunächst der deutschen Jugend gewidmet ist, woran aber auch Leser, denen das Französische oder Italienische geläufiger ist, Antheil nehmen können. Ueberhaupt glaubt man dadurch den Sprachfreunden ein Mittel darzubieten, sich in vier der vorzüglichsten Sprachen, im Lateinischen, Französischen, Italienischen und

Deutschen, auf eine angenehme Art zu üben, da alle diese Sprachen zur bequemen Vergleichung beim Aufschlagen des Buches einander freundschaftlich zur Seite stehen.

Die deutsche Uebersetzung wurde aus den vorhandenen besten Uebersetzungen gebildet und, wo diese fehlten, oder nicht tauglich befunden wurden, neu bearbeitet.